



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

"... auf der Suche nach festem Boden"

Blömeke, Sigrid

Münster [u.a.], 1999

IV.7 Ansprache von Bürgermeister Christoph Tölle im Rahmen der
Eröffnungsfeier der Pädagogischen Akademie Paderborn am 11.12.1946
[Abschrift]

urn:nbn:de:hbz:466:1-39856

Eröffnung der Pädagogischen Akademie in Paderborn

Meine Damen und Herren! Der heutige Tag der Eröffnung der Pädag. Akademie wird von der Stadt Paderborn besonders freudig begrüßt. Paderborn ist ja immer eine Stadt der Schulen gewesen. Wir haben mit Schmerzen erlebt, wie ein Schulgebäude nach dem anderen dem Kriege zum Opfer fiel. Aber unseren Charakter als Schulstadt möchten wir doch wiedererwerben. Paderborn hat kaum nennenswerte Industrie. Die Stadt ist aus ihrer Eigenart heraus besonders als Schulstadt geeignet. Daß die Bemühungen, die Pädag. Akademie nach hier zu bekommen, zum Erfolge geführt haben, ist von uns mit Freude verzeichnet. Ich beglückwünsche die Akademie zur heutigen Eröffnung. Den Dozenten, den Studenten und Studentinnen wünsche ich, daß sie sich in Paderborn wohl fühlen¹, trotzdem eine so zerschlagene Stadt ja leider mit vielem² nicht aufwarten kann. Wir hoffen aber, daß wir mit der Zeit doch einiges bieten können und werden alles tun, um die Interessen der Akademie weitgehend zu vertreten.

Meine Damen und Herren! Wir ringen um eine neue Volkwerdung. Wir suchen auch in der Erziehung nach den richtigen Wegen. Vieles ist fragwürdig geworden. Manches Versunkene³ muß wieder stärker ans Licht gehoben werden.

Im Rahmen dieser Feierstunde möchte ich nur kurz auf 2 Punkte Ihre Aufmerksamkeit lenken.

Erstens auf all die Gedanken, die die Begriffe Heimat, Volk und Vaterland umschließen, und zweitens auf die Gedanken der Völkerverständigung.

Meine Damen und Herren!

Alles, was um die Begriffe Heimat, Volk und Vaterland kreist, müssen wir pflegen. Gerade in der Zeit der Erniedrigung eines Volkes können wir die reichen seelischen Werte, die der Heimatgedanke umschließt, nicht missen. Sie dienen unserer inneren Bereicherung. Heimatliebe prägt den Menschen, sie macht ihn treu, beständig und zuverlässig. "Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so⁴ liebt wie Du", heißt es in der prächtigen Ballade "Archibald Douglas" von Theodor Fontane⁵. Unser Volk ist in tiefster Not und Bedrängnis. Erschreckend breit macht sich der Eigennutz. Jeder sieht nur seinen⁶ Vorteil. Der Nächste kümmert ihn nicht. Wir müssen mehr Menschen heranbilden, die ein Auge haben für die Nöte und Aufgaben unseres Volkes, die denkend und praktisch handelnd mithelfen, die Not zu wenden. Unsere jungen Erzieher hierfür sehend zu machen, scheint mir auch eine Verpflichtung der Akademie zu sein.

¹ im Original: „wohl fühlen“

² im Original: „Vielem“

³ handschriftlicher Ersatz des maschinenschriftlichen Begriffs „Versuchene“

⁴ handschriftlicher Zusatz

⁵ im Original: „Fontaine“

Anhang IV.7

Wenn das Vaterland in Not und Bedrängnis ist, gerade dann müssen wir zu ihm stehen. Nicht in nationaler Überheblichkeit und Verkrampfung – davon können wir uns nicht genug distanzieren – sondern in echter, treuer gesunder Vaterlandsliebe, wie sie in der Dichtung "Deutsches Leid", die die 70jährige kath. Dichterin Gertrud von Le Fort 1944 verfaßte, zum Ausdruck kommt.

Schiffer, zieh fort die Brücke,
Du lockst mich mimmermehr an Bord!
Ich weiß von keinem Glücke,
Ich weiß von keinem Zufluchtsort.

Und ob sich draußen weiten
Noch Länder froh und gastbereit,
Und ihre Arme breiten
Wie fremder Mütter Lindigkeit:

Ich würde doch entbehren
Bei ihres Tisches reichem Brot.
Ich würde mich verzehren
Nach meiner Heimat bitt'rer Not!

Ich trüge dennoch Ketten
Mitten im festlich hohen Saal –
Ich könnt' mich niemals retten
Vor meines Volkes Schuld und Qual!

Mir bräche doch in Scherben
Des vollen Bechers Prunkgerät –
Ich müßt' dennoch dennoch sterben
Wenn Deutschland untergeht!

Der übernationale Gedanke – der Gedanke der Völkerverständigung und die Erziehung hierzu – die Lossagung von allen militaristischen Ideengängen – muß nach den ungeheuren Erschütterungen – die hinter uns liegen, stärkstens herausgestellt werden. Aus unserer durch die Niederlage erzwungenen Situation müssen wir eine freiwillige Aufgabe machen: Unserer materiellen Abrüstung die geistige Abrüstung folgen lassen. Im Zeitalter der Atombombe darf es für die Völker nur einen Weg geben: Planmäßige Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem, geistigem und kulturellem Gebiet zwecks Überwindung der Not – zwecks Überwindung des Krieges!

Daß besonders unsere jüngere Generation bewußt, aus Überzeugung und mit innerer Leidenschaft diese Ziele vertritt und diesen Weg geht, ist für unser Volk von entscheidender Bedeutung. Die Erzieherpersönlichkeit wirkt ja stärkstens auf die Schüler ein und dadurch

⁶ im Original: „sein“

wird die Grundhaltung der heranwachsenden Generation weitgehend beeinflußt. Sorgen Sie dafür, daß die geistige Haltung in dieser Frage bei den Erziehern breitesten Raum gewinnt.

Meine Damen und Herren!

Neben dem priesterlichen Beruf ist der Erzieherberuf wohl der wichtigste und bedeutsamste. Ihnen, meine Damen und Herren, die Sie als Dozenten an der Akademie wirken oder als Student und Studentin das Ziel der Akademie zu erreichen suchen, wünsche ich zu Ihrer schönen, schweren, aber auch dankbaren Aufgabe im Namen des Rates der Stadt, im Namen der Verwaltung und im eigenen Namen von Herzen Glück und Erfolg.

Töle⁷

⁷ handschriftlich